№ 228. Freitag, den 28. September 1888.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Abonnements-Einladung.

Das **Abonnement** auf die

Thorner Ostdeutsche Zeitung

für das IV. Quartal 1888 bitten wir rechtzeitig erneuern zu wollen, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt.

Der **Abonnementspreis** für die **„Thorner Ostdeutsche Zeitung“** nebst **illustrirter Sonntags-Beilage** beträgt pro Quartal bei der Post: 2,50 Mark, durch den Briefträger frei ins Haus 2,90 Mark; bei der Expedition und den **Depots**: 2 Mark.

Die Expedition
der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. September 1888.

— Der Kaiser, welcher am Dienstag Abend in Detmold eintraf, war bereits am Mittwoch früh 4 Uhr zur Jagd aufgebrochen, auf welcher er einen starken Vierzehnender erlegte. Bei einem am Dienstag Abend veranstalteten Festmahl erinnerte der Kaiser in Erwiderung eines Trinkspruchs des Fürsten von Lippe daran, daß er, der Kaiser, nicht zum ersten Male hier weile; schon als Knabe habe er vor dem damals noch leeren Postament des Hermannsdenkmals gestanden, zu einer Zeit, wo Deutschlands Einigkeit noch zu erkämpfen war; später habe dann sein hochseliger Großvater das Denkmal als Monument der erstrittenen Einigkeit eingeweiht. Der Kaiser gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Söhne des Landes, welche für die Einigkeit des Vaterlandes geblutet, auch stets in solcher Gesinnung verharren würden. — Für den Besuch des Kaisers in München ist am Mittwoch das offizielle Programm veröffentlicht worden. Danach wird der Prinzregent, umgeben von den sämmtlichen Prinzen des königlichen und herzoglichen Hauses, den Kaiser im Zentral-Bahnhofe empfangen. Zum Empfang des Kaisers im königl. Schlosse sind sämmtliche anwesenden Prinzessinnen mit deren großem Dienst im Hofgartenbau versammelt. Auf dem Wege vom Bahnhofe bis zur Residenz wird der Kaiser von einer Eskadron des ersten schweren Reiterregiments als Ehreneskorte begleitet.

— Fürst Bismark verließ Berlin Dienstag Nachmiattg mit dem um 5 Uhr 15 Minuten vom Lehrter Bahnhofe abgehenden Kurierzuge, welcher kurz nach 9 Uhr Abends in Friedrichsruh eintrifft.

— Die Kartellblätter schweigen sämmtlich über die Veröffentlichungen des Kaiser Friedrich-Tagebuches. Nur das brave Weltblatt die „Kölnische Zeitung“ kann nicht umhin, Kaiser Friedrich noch im Tode einen Hieb zu versetzen. Das würdige Blatt schreibt nämlich, Kaiser Friedrich sei in das Grab gesunken, „ehe er sich noch recht vom Kronprinzen geistig in den Kaiser hätte verwandeln können“. Dem Dementi des Kanzlerblattes wird keine Bedeutung beigemessen, es wird dasselbe als eine Verlegenheitsredensart angesehen, denn daß Kaiser Friedrich ein Verfechter der liberalen Sache war, daß er der Gründer des deutschen Reiches gewesen, wird nirgends mehr bestritten werden können. Im gesammten Auslande findet das Tagebuch enthusiastische Aufnahme. Die weitere Ausgabe des Tagebuches soll übrigens sistirt sein. Was hat das zu bedeuten? Die Antwort auf diese Frage ist leicht. Die Versuche der Kartellbrüder, Zweifel gegen die Echtheit des Tagebuchs zu erregen, sind im In- und Auslande kläglich gescheitert. Man findet bei diesen Leuten, die für sich allein die Bezeichnung „national, reichstreu, patriotisch“ in Anspruch nehmen, nur Verunglimpfungen gegen Kaiser Friedrich. Alles, womit Kaiser Friedrich die Herzen des Volkes sich gewonnen hat, soll nach Darstellung dieser Leute auf Schwindel und Fälschung beruhen. Wochenlang haben dieselben dem Publikum vorzureden gesucht, daß auch die Erlasse des Kaisers Friedrich, welche den Sturz Puttkamers herbeiführten, gefälscht seien. Am liebsten möchte diese Gesellschaft die Erinnerung an Kaiser Friedrich überhaupt auslöschen. Wenn sie könnten, würden sie den verewigten Fürsten für apokryph erklären. Der deutsche Michel soll mit aller Gewalt vor der Vorstellung behütet werden, als ob fürstliche Personen andere Ansichten hegen könnten wie diejenigen, welche von der offiziösen Presse tagtäglich durch eine weitverzweigte Organisation dem Volke vor Augen geführt werden. Und nun ihr alten Soldaten, die ihr unter „unserem Fritz“ gekämpft und gesiegt habt, die ihr seinen Lieblingswunsch „das einige deutsche Vaterland“ habt durch eure Tapferkeit erfüllen helfen, wendet ihr euch nicht mit Abscheu von jenen Leuten, die den echten deutschen Helden, euren Feldherrn noch nach seinem Tode zu beschimpfen wagen? Zeigen wir, daß wir würdig sind eines solchen Hohenzollern und geben wir in seinem Sinne bei der nächsten Landtagswahl unsere Stimmen ab!

— Von dem Stadtverordneten Justizrath Meyer und 46 anderen Mitgliedern der Berliner Stadtverordneten-Versammlung ist folgender Antrag eingebracht worden: 1) Die Stadtverordneten-Versammlung bewilligt 500 000 M. zur Errichtung einer die Förderung der Volkswohlfahrt bezweckenden Kaiser Friedrich-Stiftung. Die Bestimmung des speziellen Zweckes bleibt Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich vorbehalten. Der Betrag von 500 000 M. ist aus den Ueberschüssen des Etatsjahres 1887/88 zu entnehmen. 2) Die Versammlung ersucht den Magistrat, mit ihr gemeinschaftlich zur Errichtung eines Denkmals für Kaiser Friedrich in der Reichshauptstadt eine Sammlung zu veranstalten. Die Festsetzung, welcher Weise und in welchem Umfange die Sammlung auszuführen sei, ist von einer zu wählenden gemischten Deputation zu treffen. Der von der Stadtgemeinde zu leistende Beitrag zur Errichtung des Denkmals bleibt besonderem Gemeinde-Beschluß vorbehalten. 3) Die Versammlung ersucht den Magistrat, ihren Beschlüssen zu 1 und 2 beizutreten und seinen Beschluß der Versammlung so zeitig mitzutheilen, daß Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich am 18. Oktober d. J. die Entschließung der Gemeindebehörden in einer gemeinsamen Adresse unterbreitet werden kann.

— In München hat unter zahlreicher Betheiligung der deutsche Verein für Knaben-Handarbeit getagt. Die Sitzungen fanden im Rathhaussaale statt. Eröffnet wurden dieselben Sonnabend Vormittag. Anwesend waren Vertreter des preußischen Kultusministers, der baierischen, hessen-darmstädtischen und fürstlich greiz'schen Ministerien, der Stadtvertretungen von München, Berlin, Dresden, Mannheim, Brandenburg, Ulm, Gera, sowie viele andere Städte. Auch zahlreiche auswärtige Lehrer- und Gewerkvereine haben Vertretungen entsendet. Dänemark, Schweden, Oesterreich und Rußland waren durch hervorragende Delegirte, Träger der Arbeitsidee vertreten. Die Versammlung beschloß einstimmig, ein Danktelegramm an den Reichskanzler Fürsten von Bismarck für die gewährte namhafte Unterstützung des Reichs abzusenden. Es folgen mehrere Referate. — Sonntag Vormittag fand eine zweite Sitzung statt. Nachdem Herr Lammers (Bremen) ein Telegramm des Reichskanzlers Fürsten von Bismarck unter lebhaftem Beifall vorgelesen hatte, begrüßte Regierungsrath Brandi im Auftrage des Kultusministers von Goßler den Kongreß in warmen und beredten Worten und wünschte, daß die Verhandlungen von bestem Erfolge begleitet sein mögen. Nach Vorlesen weiterer Begrüßungsschreiben berichtete der Vorsitzende über die letztjährige Thätigkeit des Vereins, worauf mehrere Vorträge folgten. Hierauf schloß der Vorsitzende den Kongreß um 3 Uhr, indem er den städtischen Behörden, sowie dem Volksbildungs-Verein von München für die besonders sympathische Aufnahme den Dank aussprach.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das Privilegium wegen Ausfertigung auf den Inhaber lautender Kreisanleihescheine des Kreises Schlawe im Betrage von 500 000 Mark.

— Neue Unruhen in Ostafrika meldet das „Reut. Bur.“ aus Sansibar vom 25. d. Mts. Danach haben die Eingeborenen am 21. d. Mts. zwei Angestellte der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft in Kilwa angegriffen und getödtet. Die Eingeborenen, welche Bogamoyo angegriffen, haben sich in das Innere des Landes zurückgezogen. Nach Mittheilungen der „Times“ aus Sansibar wurden außer den zwei Deutschen in Kilwa auch deren drei Diener von den Aufständischen ermordet. Vorher tödteten dieselben zehn ihrer Angreifer. Die Insurgenten bemächtigten sich alsdann der Stadt und hißten wieder die Fahne des Sultans auf. Die Deutschen in Lindi sollen ebenfalls ermordet worden sein. Alle Europäer an der Küste schweben in Lebensgefahr. Die britischen Indier bereiten sich für eine Massenauswanderung aus den im deutschen Gebiet gelegenen Küstenstädten vor. Das offiziöse Wolff'sche Büreau theilt diese Nachricht am Mittwoch mit, während der Pariser „Temps“ dieselbe bereits am Dienstag veröffentlichte. Die Deutschen haben an den Vorgängen in Ostafrika doch wohl ein weitgehenderes Interesse als die Franzosen. Der „Temps meldet gleichzeitig, die englischen Missionare seien aus dem Innern zurückberufen und die Indier, die als englische Unterthanen an der Küste wohnen, hätten Weisung erhalten, sich nach Sansibar zu begeben.

Feuilleton.

Die Betrogenen.

Roman von Eduard Hestermann.

5.) (Fortsetzung.)

Amaliens bleiches Gesicht wurde ein wenig roth. Jacoby aber blickte befremdet seine Gemahlin an. „Darf ich erfahren,“ fragte er, „welchen Sinn Deine letzten Worte bergen?“

„Nun,“ meinte die Dame gleichmüthig, während sie mit ihrer Uhrkette spielte, „es kann Dir nicht entgangen sein, daß Herr Heinsen unsere Amalie nicht ungern sieht, ein Umstand, von dem ich nicht ohne Genugthuung Kenntniß genommen habe.“

„Du setzest mich in Erstaunen!“ rief Jacoby aus.

„In der That?“ fragte die Dame nicht ohne leisen Hohn. „Ich hätte Dich für scharfsichtiger gehalten.“

„Und theilt unser Kind die Gesinnung des Herrn?“ forschte Jacoby.

„Ich kann nicht sagen, daß mir Herr Heinsen mißfällt,“ antwortete Amalie. „Warum auch? Er ist einer der schönsten und liebenswürdigsten jungen Leute, die ich je kennen lernte, und sein wahrhaft distinguirtes Wesen zeichnet ihn vortheilhaft vor den übrigen Herren aus, die uns die Ehre ihres Besuches geben.“

Jacoby rieb mit der Hand die Stirn, dann sagte er: „Da ich annehmen muß, daß Ihr Euch so wenig in Eueren Beobachtungen wie Gefühlen täuscht, so kann ich Euch nicht verhehlen daß es mir lieber gewesen wäre, wenn Ihr vorher mit mir über diesen Gegenstand gesprochen hättet.“

„Ich bemerkte schon“, versetzte Frau Jacoby, „daß ich überzeugt war, Du theiltest unsere Wahrnehmungen.“

„Ich muß gestehen, daß Eure Aufklärungen mich mit einer unbestimmten Bangigkeit erfüllen. Ich habe nichts gegen diesen Herr Heinsen, aber ich fühle auch durchaus nichts für ihn. Hätte ich geahnt, daß er die Absicht nährt, sich mit meiner Familie zu verbinden, so würde ich ihn längst mit aufmerksameren Augen betrachtet haben; das ist, wie ich wohl sehe nun zu spät, indessen will ich nicht unterlassen, mich sofort nach seinen Antecedentien zu erkundigen.“

„Das ist bereits geschehen“, versicherte Frau Jacoby mit kühler Bestimmtheit, „und ich bin, wenn er heute um Amaliens Hand anhalten sollte, durchaus überzeugt, daß wir durch unseren Segen das Glück unseres Kindes für alle Zeit begründen werden.“

„Wenn er heut' um Amaliens Hand anhalten sollte?“ wiederholte Jacoby auf's Höchste erstaunt. „So weit seid ihr bereits mit ihm?!“ Seine Stirn zeigte — ein seltener Fall bei ihm — die düstere Wolke des Unmuthes.

„Ah“, setzte er dann hinzu, „dieser Herr Heinsen wird doch hoffentlich bei mir um die Hand meines Kindes anhalten und ich gebe Euch die Versicherung, daß ich ihm heute mein Jawort noch nicht bestimmt geben werde. — Mein Kind“, wandte er sich dann gegen seine Tochter und seine Miene nahm einen sehr besorgten Ausdruck an, „mein Kind, liebst Du diesen Mann?“

Sie sah nachdenklich und verlegen zu Boden. „Ich weiß nicht, lieber Vater“, versetzte sie stockend, „ich kenne ihn ja noch zu wenig; aber Du mußt gestehen, daß sein Aeußeres sehr viel Gewinnendes hat; auch ist er ein geistreicher Mann, der sehr artig plaudert, und dem man sehr gern zuhört. Ich glaube nicht, um aufrichtig zu sein, daß ich ihn jetzt schon liebe — aber ich bin überzeugt, daß ich ihn lieb gewinnen werde. Die Mutter auch —“

„Der Mutter Meinung“, unterbrach hier fast heftig Jacoby, „kommt nicht in Frage, wo es sich um Deine Herzensangelegenheit handelt; diese mußt Du mit Dir selbst und Deinem Gott abmachen. Du darfst Dich unter allen Umständen keinem Manne anvertrauen, den Du nicht von ganzem Herzen und von ganzer Seele liebst, und für den Du nicht Alles zu opfern, bereit ständest.

Frau Jacoby war empört. Ihre Meinung sollte keine Bedeutung haben, und zwar nicht einmal in einer Sache, die — wie sie das Leben des Weibes begriff — so ganz eigentlich in ihr Ressort gehörte? Sie gab denn auch ihrer empörten Stimmung sofort den kräftigsten Ausdruck.

„Ich begreife nicht, wie Du in einem Athem eine Meinung aufstellen und zugleich widerlegen kannst,“ sagte sie zu ihrem Manne. „Wenn eine Einmischung in Herzensangelegenheiten nicht am Orte ist, so steht auch Dir keine Beeinflussung unseres Kindes zu.“

„Prüfe Dich Amalie!“ ermahnte der Vater sehr ernst, „prüfe Dich und schone Dich nicht! Wirf hinaus aus Deinem unverdorbenen Herzen, was ihm unnöthige Sorge macht. Stelle Dich auf Dich selbst und höre keines Menschen Rede: aber thue sicher und gewiß das, was Dein tiefinnerstes Gefühl Dir gebietet! Gott behüte Dich!“

Er ging hinaus und ließ seine Tochter in qualvoller Ungewißheit, seine Frau im höchsten Unwillen zurück. Draußen rief er nach dem Bedienten und ließ sich Hut und Ueberzieher reichen, um dann hastig auf die Straße zu treten. Eben rollte ein Omnibus an seinem Hause vorüber, er sprang auf den Perron und ließ sich in die Stadt fahren. In der Thurmstraße angekommen, trat er in eins der Häuser, welche der St. Michaelskirche gegenüber liegen. In der ersten Etage dieses Hauses wohnte der Kaufmann Robert Walter, der sich ihm mehr als einmal als treuer und zuverlässiger Freund erwiesen und der wegen seiner strengen Rechtlichkeit und seiner rücksichtslosen Energie in gewissen Kreisen ebenso gefürchtet, wie in anderen geachtet wurde.

Walter war Junggeselle und ließ sein Hauswesen von einer alten Tante unter Beihülfe eines Dienstmädchens besorgen. Er war in mehr als einer Beziehung ein Original. Indessen war er kein Misanthrop, er verlor seine Zeit nicht mit dunklen Grübeleien, sondern war ein fleißiger tüchtiger Arbeiter in seinem Berufe, liebte den Umgang mit Menschen und war

Der deutsche Admiral befinde sich in Bogamoyo. Die von der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft dem Sultan von Sansibar abgepachteten Stationen sind im ganzen 42, von diesen sind gerade in den Hautstationen die Unruhen ausgebrochen. Schon jetzt kann es daher als sicher gelten, daß die Vertreibung der Europäer von der ganzen deutsch-ostafrikanischen Küste eine vollständige ist. Wann es wieder gelingen wird, die Küste ganz oder auch nur theilweise zu besetzen, ist nach den jetzigen Vorkommnissen garnicht abzusehen. Wie unter diesen Umständen die „Köln. Ztg." behaupten kann, „jetzt oder nie sei der Augenblick gekommen", um die deutsche Emin Pascha-Expedition zur Ausführung zu bringen, ist wahrscheinlich außer den Gelehrten der „Köln. Ztg." niemandem verständlich. Herr Dr. Karl Peters, welcher demnächst in Berlin die Werbetrommel für die Emin Pascha-Expedition rühren will, thäte unseres Erachtens besser, Aufklärungen über die neuesten Vorgänge in Ostafrika zu geben. Es ist unseres Erachtens sehr übel angebracht, sich über dieselben mit souveräner Verachtung hinweg zu setzen.

— Ueber den Termin der Landtagswahlen sind, wie nach der „Post" verlautet, „noch keinerlei Bestimmungen festgesetzt. Soviel soll jedoch feststehen, daß die Wahlmänner-Wahlen nicht vor Ende Oktober und die Abgeordneten-Wahlen etwa 8—10 Tage später stattfinden dürften."

— In einem Berliner Blatt findet sich folgende Anzeige: „Pflanzen werden zur Ueberwinterung im Garten des Kriegsministeriums angenommen. Nähere Auskunft ertheilt der Obergärtner Conrad, Wilhelmstraße 81 im Garten. Hausverwaltung im Kriegsministerium." In anderen Jahreszeiten, bemerkt dazu die „Voss. Ztg." haben wir schon gelesen, daß im Garten des Kriegsministeriums Blumen zum Verkauf ausgestellt seien u. dergl. Die Unterhaltungskosten des zum Kriegsministerium gehörenden Gartens trägt das Reich. Es erscheint doch nicht recht angezeigt, daß das Kriegsministerium, um vielleicht die Ermäßigung dieser Kosten um einige Hundert oder Tausend Mark zu bewirken, sich in einen Wettbewerb mit den berufsmäßigen Gärtnern einläßt.

— Gegen Frankreich bringt die „Köln. Ztg." einen hochoffiziösen Berliner Artikel anläßlich des bekannten Mordanfalls auf der deutschen Botschaft in Paris. Der Artikel klagt darüber, daß über das Ergebniß der ärztlichen Untersuchung des Thäters Garnier, welcher geisteskrank sein soll, noch immer nichts bekannt gegeben worden ist und knüpft hieran folgende Bemerkungen: „Die Langsamkeit oder Nachlässigkeit, mit der diese Angelegenheit seitens der französischen Regierung betrieben wird, entspricht vollkommen dem geringen Grade von gutem Willen, den die französische Regierung von Anfang an in diesem Falle gezeigt hat und der namentlich darin seinen Ausdruck fand, daß Herr Goblet es zuerst unterließ, sein Bedauern über das Geschehene auszusprechen. Wenn aber mit der jetzigen Hinzögerung eine Versumpfung dieser Angelegenheit bezweckt wird, so wird die französische Regierung ihren Zweck nicht erreichen."

— Wie sehr der Kornzoll die Ursache der hohen Brotpreise ist, ergiebt folgende Thatsache, die uns unmittelbar von der böhmischen Grenze, aus Sachsen, gemeldet wird: Da Brot in kleinen Gewichtsmengen bis 6 Pfund von Böhmen nach Sachsen eingeführt zollfrei ist, so versorgt sich seit der Brotpreis-Erhöhung ein großer Theil der hiesigen Bevölkerung mit Roggenbrot aus dem nahen Böhmen, wo das Brot von 6 Pfd. Gewicht nur 45 Pfennig kostet, während hier 6 Pfd. Brot von derselben Qualität seit Kurzem 60 Pfennig kostet. — Das sind bei 6 Pfd. also 15 Pfennig Preisunterschied, und macht bei einer Arbeiterfamilie von 4—5 Köpfen, deren es ja hier in der industriereichen Grenzgegend viel giebt, eine Mehrausgabe von circa 50 Pfennig pro Woche oder circa 25 Mark pro Jahr aus! — Hierzu kommt noch, daß die Kartoffeln dies Jahr in hiesiger Gegend sehr mißrathen sind und auch sehr theuer werden dürften. Fürwahr eine traurige Aussicht, welche wohl manchen Getreidezollschwärmern, wenn nicht schon geschehen, die Augen öffnen wird.

— Die Eisenbahnüberschüsse der preußischen Staatsbahnen sind im fortwährenden Wachsen begriffen. Der Monat August hat gegen das Vorjahr wiederum einen Ueberschuß von 5 506 778 Mark ergeben. Dadurch stellt sich der Ueberschuß seit Beginn des Etatsjahres schon um 25 140 865 Mk. höher als in den betreffenden Monaten des Vorjahres. Dagegen sind im Etat pro 1888/89 die Einnahmen des laufenden Jahres um 14 Millionen Mk. geringer als im Vorjahr veranschlagt. Auf einen Hundertmillionenüberschuß im preußischen Staatshaushalt wird deshalb auch wiederum in diesem Jahre gerechnet werden können. Und trotzdem hohe Zölle, hohe Branntweinsteuern und kein ernsthafter Erlaß für die Steuerzahler selbst.

— Die „Post" bringt einen längeren Artikel über die Unterstellung der Feldartillerie unter die Generalkommandos, an dessen Schlusse sie noch als ein dringendes Bedürfniß betont, den Batterien schon im Frieden sechs bespannte Geschütze zu geben. „Dies würde der Ausbildung, der Heranbildung von Reserven wie der Kriegsbereitschaft in hohem Grade zu Gute kommen."

— Seit einigen Wochen zirkulirt in Elsaß-Lothringen allgemein das Gerücht, der Statthalter Fürst Hohenlohe wolle zurücktreten. Der „Köln. Ztg." zufolge entbehrt dasselbe indeß jeder Begründung.

Ausland.

Wien, 26. September. Nach einer Mittheilung des „Pester Lloyd" wäre die Berufung des Bischofs Stroßmayer nach Rom nicht der erste Schritt, den die Kurie diesem Kirchenfürsten gegenüber aus Anlaß des von ihm nach Kiew entsendeten Telegramms unternommen hat, und es scheint auch nicht, daß diese Berufung direkt durch den Zwischenfall von Belovar veranlaßt worden sei. Die Kurie hat unmittelbar, nachdem der Text des von Stroßmayer nach Kiew gerichteten Telegramms zu ihrer Kenntniß gelangt war, an den Bischof die Aufforderung gerichtet, sein Verhalten zu erklären und zu rechtfertigen. Der Bischof hat hierauf ein Memorandum nach Rom gesendet, welches den bezeichneten Zweck erfüllen sollte. Thatsächlich scheint dasselbe jedoch den beabsichtigten Effekt nicht erreicht zu haben, was eben daraus hervorgeht, daß der Bischof nunmehr zur persönlichen Rechtfertigung nach Rom zitirt wurde.

Konstantinopel, 25. September. Die „Agence Havas" meldet: Ein Irade des Sultans nimmt die Vorschläge an, welche der Unterhändler Kaula demselben für ein deutsches Konsortium unterbreitete. Dieselben betreffen die Konzession für eine Eisenbahn Ismid nach Angora und den Rückkauf der Eisenbahn Haidarpascha—Ismid, sowie die Aufnahme eines Anlehensvon $1^1/_2$ Millionen türkischen Pfund zum Emissionskurs von 70.

Athen, 26. September. Hiesige Blätter bringen die offizielle Mittheilung von der Verlobung des Prinzen Georg von Griechenland mit der Prinzessin Margarethe, zweiten Tochter des Herzogs von Chartres. — Prinz Georg, der zweite Sohn des Königs von Griechenland, ist 19 Jahre alt.

Athen, 26. September. Man schreibt dem „Bln. Tgbl." von bewährter Seite: „Von autoritativen Stellen aus hat man es bisher unterlassen, über die Nachricht, daß der König von Griechenland die Absicht habe, in nicht allzu ferner Zukunft zurückzutreten, irgend etwas zu verlautbaren. Einige Blätter haben allerdings ein „Dementi" bringen zu sollen geglaubt, und sie knüpften sogar die Versicherung daran, daß die Angelegenheit am Athener Hofe noch gar nicht in Erwägung gezogen worden sei. Thatsächlich ist die Nachricht r i c h t i g und obendrein durchaus n i c h t n e u. Seit sehr geraumer Zeit ist es in allen unterrichteten Kreisen bekannt, daß König Georgios fest entschlossen ist, sich ins Privatleben zurückzuziehen, sobald der Herzog von Sparta sich einen eigenen Hausstand gegründet hat. Der König wartet blos dieses Ereigniß ab, um seinen Entschluß in aller Form und endgiltig durchzuführen und seinen bleibenden Wohnsitz hernach in seiner alten Heimath zu nehmen. Es ist daher, was man auch in der nächsten Zeit zur Sache berichten mag, als zweifellos anzusehen, daß der Herzog von Sparta gleich nach seiner Vermählung den hellenischen Thron besteigen wird."

Rom, 26. September. Ueber ein angeblich seitens des Papstes an die deutsche Regierung gerichtetes diplomatisches Ersuchen bringt die „Pol. Korr." folgende Mittheilung vom 22. d. M.: „Wie man uns aus Rom aus vatikanischer Quelle vom Heutigen meldet, haben die Erklärungen der Presse und der liberalen Kreise in Italien anläßlich der Feier des 20. September, dahingehend, daß die Ankunft des deutschen Kaisers in Rom die endgiltige Anerkennung dieses letzteren als Hauptstadt Italiens bedeute, den Vatikan veranlaßt, sich an die Berliner Regierung mit dem dringlichen Ersuchen um Erklärungen und Bürgschaften zu wenden, daß die bevorstehende Anwesenheit Kaiser Wilhelms II. in Rom diesen ihr zugeschriebenen Charakter nicht trage." Die Nachricht ist in dieser Form schwer zu verstehen. Abgesehen davon, daß nach früheren Meldungen anzunehmen war, daß die Bedeutung des deutschen Kaiserbesuches in Rom auch für den Vatikan zu den bereits erledigten Fragen gehöre, würde man sich andernfalls dort doch schwerlich auf „Erklärungen und Bürgschaften" Hoffnung machen, die als offene Akte der Parteinahme Deutschlands gegen den italienischen Einheitsstaat dem deutschen Kaiser gewissermaßen den Weg zur italienischen Nation verlegen müßten. — Ueber das Zeremoniell bei dem Empfange des Kaisers im Vatikan wird dem „Hamb. Korresp." von hier geschrieben: „Den neuesten Bestimmungen Leos XIII. zufolge wird der Kaiser, sobald er mit seinem Gefolge und dem Gesandten v. Schlözer in dem hinter der Peterskirche belegenen San Damasohofe angelangt ist, in welchem eine Kompagnie Palast-Garde ihm die militärischen Ehren erweisen soll, an der großen Aufgangstreppe, die zu den päpstlichen Gemächern führt, von Kardinal Rampolla, vom Zeremonienmeister Monsignore Sinistri, vom maëstro di camera Monsignore della Volpe, von den geheimen Kämmerern und den Nobelgardisten begrüßt und nach dem Thronsaale geleitet werden. Die Schweizergardisten sollen auf den Treppen und Korridoren Spalier bilden. Der Papst wird von den Kardinälen und Prälaten der Kurie, von seinen Hofstaaten und den am Vatikan beglaubigten Vertretern der fremden Mächte umgeben sein. Nach Beendigung der Begrüßungszeremonie wird er den Kaiser zu einem Gespräche unter vier Augen in einem Nebenzimmer einladen, bald darauf mit ihm nach dem Thronsaale zurückkehren und dem Kaiser dann die Kardinäle, Prälaten und Diplomaten vorstellen lassen." — Weiter wird gemeldet: Kaiser Wilhelm werde in Anbetracht der bekannten Verhältnisse bei seinem Besuche im Vatikan sich einer Galakarosse des kaiserlichen Marstalls bedienen, welche eigens zu diesem Gebrauche nach Rom gesandt wurde.

Paris, 26. September. Heute Vormittag fand in den Kohlengruben bei Sankt Etienne ein ernsterer Zusammstoß zwischen strikenden und solchen Arbeitern statt, welche weiterarbeiten wollten. Zahlreiche Personen wurden dabei verwundet. Die Gendarmen schritten ein und verhafteten mehrere, welche die Strikenden wieder zu befreien versuchten. Die Gendarmen mußten schließlich die Waffen gebrauchen.

Brüssel, 26. September. In Belgien wird von den Katholiken eine Bewegung zu Gunsten der Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstthums- geplant. Jetzt liegt dazu eine interessante Aeußerung des „Moniteur de Rome", des päpstlichen offiziösen Organs vor. Das Blatt schreibt ganz offenherzig: „Die belgischen Katholiken haben einen wesentlichen Vortheil vor den Deutschen voraus: sie bilden eine glückliche Partei. Sie besitzen die Macht, die Mehrheit, die großen einflußreichen Stellungen. Sie sind nicht nur thatsächlich das Land, sondern gesetzlich und amtlich . . . . Ein friedlicher und glorreicher Kreuzzug zeigt sich an. Derselbe wird gelingen. Die Forderungen werden sich wie ein heiliges Feuer über die Erde verbreiten und eine jener unwiderstehlichen Strömungen hervorrufen, womit eine umsichtige Regierung rechnen müßte. Es hieß früher: Die Freiheit wie in Belgien! Bald wird man sagen können: Die römische Frage wie in Belgien." Es ist immer gut, die unverschleierten Pläne der Klerikalen kennen zu lernen und auf sie hinzuweisen.

London, 26. September. Ueber Kämpfe der Engländer in Thibet wird dem „Reuterschen Büreau" von Dienstag aus Simla (Indien) gemeldet: Oberst Graham hat die Thibetaner im Jelaplapaß angegriffen und geschlagen, die Thibetaner verloren an 400 Todte und Verwundete, der englische Oberst Bromhead verlor den rechten Arm, außerdem wurden noch 9 Sepoysoldaten verwundet. Oberst Graham ist jetzt im Vormarsch auf Rinchigong im Chumbithale.

Provinzielles.

≃ **Ottlotschin,** 26. September. Einer Frau aus Polen, die sich heute in die Anlagen des Bahnhofs Ottlotschin schlafen gelegt hatte, wurde von einem unbekannten Manne ihre Baarschaft im Betrage von $3^1/_2$ Rubeln aus der Tasche gezogen. Die Frau erwachte und verfolgte mit lautem Geschrei den fliehenden Dieb. Demselben gelang es jedoch, in den nahe gelegenen Wald zu entkommen.

Schwetz, 26. September. Der Verkehr auf unserem Bahnhofe ist größer als man erwartet hatte. Die Nothwendigkeit eines ferneren Geleises zum Rangiren der Züge hat sich bereits herausgestellt; auch die Räume des Güterbodens reichen nicht aus, während der Güterboden in Terespol jetzt fast leer steht. — Durch den Zuzug mehrerer Steuer- und Bahnbeamten-Familien sind die Wohnungen hier jetzt sehr knapp geworden und wird voraus-

---

stets bereit zu helfen, wo er einen Leidenden fand, den er der Hülfe würdig erachtete. Seine Schwarzseherei und sein verneinender Geist, vereint mit jenen Eigenschaften, die wir schon namhaft machten, hatten indeß seiner Lebensart viel Sprödes, man möchte sagen Unverdauliches gegeben, das auf den Fremden nicht von der besten Wirkung sein mochte, von seinen Freunden aber, die da wußten, welch edler Kern sich in der rauhen Hülle barg, gern übersehen wurde.

Walter saß in seinem Schreibbureau und zwar bei geöffnetem Fenster und in Hemdärmeln, eine Cigarre rauchend, als Jocoby eintrat. Walter war ein Mann von mehr als 50 Jahren mit schon ergrautem Haupthaar; seine Gestalt war stark und knochig, sein Gesicht unschön, von einem dichten, dunklen Bart umgeben und mit einem Augenpaar, das unter struppigen Brauen finster und höhnisch hervorsah, selbst dann, wenn der Besitzer dieser Augen bei bester Laune war. Ein kolossaler Newfoundländer hatte sich's am Fenster bequem gemacht und schnappte nach den ersten Fliegen, die im Sonnenschein des Lenzmonats umherschwärmten. Beim Eintritt Jacoby's sprang er mit mächtigem Satze dem Freunde des Herrn entgegen und begrüßte diesen nach alter guter Hundemanier durch bezeichnendes Schweifwedeln, sowie durch eine Bewegung mit der Vorderpfote, der man eine gewisse Aehnlichkeit mit einem Handgruß nicht absprechen konnte und die „auf einen hohen Grad von Bildung schließen ließ," wie Walter in seiner höhnischen Art oft erklärte.

„Hierher, Pluto, hierher!" brüllte Walter im grimmigsten Baß, die Feder niederlegend und dem eintretenden Freunde die Rechte entgegenstreckend. „Wie geht's Dir, Alter?" — Walter hatte die Gewohnheit, jedem Menschen, für den er Achtung hegte, diesen mitunter bedenklichen Schmeichelnamen zu geben.

„Du siehst mich in größter Aufregung," begann Jacoby, „in Aufregung in mehr als einer Beziehung: ich bedarf Deines Rathes und Deines Beistandes und ich bin überzeugt —"

„Laß die Redefloskeln und komm' zur Sache! Vorher aber nimm Platz und zünde Dir eine dieser Zigarren an."

„Kennst Du den hiesigen Kaufmann Emil Heinsen?" fragte Jacoby.

„Dem Namen nach," versetzte Walter, die Arme kreuzend. „Er ist Theilhaber der Firma Landherr u. Heinsen, nicht wahr?"

„Ganz recht!"

„Was soll's mit ihm?" forschte Walter. „Hat er Dir ein Geschäft angetragen?"

„Meine Frau nimmt an, daß Amalie, meine Tochter, sein Wohlgefallen auf sich gelenkt und daß er mit der Absicht umgeht, demnächst um sie anzuhalten."

„Teufel!" rief Walter. „Deine Frau nimmt an, sagst Du! Bist Du denn nicht gleicher Meinung?"

Jacoby zog die Schultern. „Ich kenne den jungen Mann durchaus nicht," entgegnete er, „und niemals hat er mir gegenüber blicken lassen, daß er seine Augen auf meine Tochter gerichtet. Ich machte vor sechs Monaten etwa mit ihm ein kleines Geschäft und er benutzte diese Gelegenheit, sich mir und den Meinen näher zu bringen, freilich in einer Weise, die auf einen allzu großen Grad von Bescheidenheit nicht schließen läßt. Sein Aeußeres, so hübsch und liebenswürdig er ist, gefällt mir ohnehin nicht, obschon ich keinen vernünftigen Grund für diese meine Abneigung habe. Aber Du weißt, der Mensch ist zu geneigt, sich unbestimmten Ahnungen zu überlassen, und ich muß Dir gestehen, als mich heute Morgen meine Frau mit der Mittheilung überraschte, dieser Herr Heinsen beabsichtige mein Schwiegersohn zu werden, da ergriff mich ein Gefühl, das nahe an Schrecken streifte. Du weißt, ich fasse leicht Vertrauen zu jedem Menschen — hast Du mich doch oft genug schon wegen meiner Vertrauensseligkeit getadelt — deshalb beunruhigt mich meine — vielleicht ganz thörichte Aversion gegen diesen Mann auf's Höchste."

„Und was sagt Deine Tochter zu dem Handel?"

„Sie ist ein unerfahrenes junges Mädchen, das sich leicht der Nachwirkung des ersten Eindrucks überläßt, und ich habe schon gesagt, daß Heinsen in der That eine angenehme Erscheinung ist. Daß sie ihn liebt, bezweifle ich, sie hat ihn höchstens vier Mal gesehen."

„Nimm's mir nicht übel, Freundchen," sagte Walter, „Deine Frau hat wohl —"

Jakoby legte die Hand auf den Arm Walters. „Laß sie aus dem Spiele," bat er.

„Ich verstehe," lächelte Walter; dies Lächeln war aus bitterem Hohn und Mitleiden zusammengesetzt. „Du wünschest Erkundigungen über den jungen Mann einzuziehen?"

„Ich wollte Dich bitten —"

„Schon gut. Ich werde mich nach seinen Verhältnissen erkundigen."

„Seine Verhältnisse sind für mich von sekundärer Bedeutung. Sein Charakter, seine Vergangenheit sind's, die ich zu erforschen wünsche."

„Die Verhältnisse, in denen der Mensch sich bewegt," versetzte Walter finster, „bilden die Umrahmung seines Wesens. Wie das Bild, so der Rahmen!"

„Den Satz möchte ich nicht gelten lassen", meinte Jakoby nachdenklich. „Die Verhältnisse sind oft stärker, als der Mensch — ich habe Leute gekannt —"

„Du irrst!" unterbrach fast rauh Walter, „ich habe noch keinen tüchtigen Charakter gekannt, der sich in einen unpassenden Rahmen hätte drängen lassen. Nur die Schwächlinge, und mögen sie immerhin die gutmüthigsten Kerle von der Welt sein, lassen sich aus Positionen drängen, die sie zu halten die Pflicht hätten."

(Fortsetzung folgt.)

sichtlich in nächster Zeit schon sehr fühlbarer Wohnungsmangel eintreten. Den Kapitalisten dürfte sich durch Neubauten ein rentables Feld eröffnen. (N. W. M.)

Dt. Krone 26. September. Am letzten Sonntag und Montag weilte in unserer Stadt der Erzbischof von Gnesen-Posen, Dr. Dinder. Der Andrang zur Firmung war hier wie in den anderen Orten ein ganz ungeheurer, da während der langen Vakanz des Erzbisthums, seit 1872, dieselbe nicht vorgenommen ist. Dem Erzbischof wurden hier große Ehren erwiesen; an der Ausschmückung der Häuser hatten sich selbst Nichtkatholiken betheiligt. Auch die Illumination am Abend wurde von diesen mitgemacht; an einem Fenster konnte man lesen: „Wir, Israels Kinder, verehren Dich nicht minder." (D. Z.)

Neustadt b. Pinne, 26. September. Sonnabend Vormittag erscholl hier Feuerruf. Mann eilte der katholischen Kirche zu, da es hieß, daß ihr Dachstuhl brenne. Schon wurden die Spritzen in Bereitschaft gehalten, Leute mit wassergefüllten Kannen eilten herbei, der Schornsteinfeger hatte bereits das Dach erklettert — da ergab sich, daß in dem herbstlichen prachtvollen Sonnenschein ein bedeutender Schwarm Mücken um die auf dem Kirchdache befindliche vergoldete Kugel, welche einen feurigen Glanz abgab, spielte und wie Rauchwolken auf und nieder stieg. (P. Z.)

Danzig, 26. September. Zu der am 1. Oktober hier stattfindenden Jahres-Versammlung des botanisch-zoologischen Vereins der Provinz Westpreußen, welche im Apollo-Saal des Hotel du Nord abgehalten wird, sind nach der „Dzg. Ztg." bereits zahlreiche Anmeldungen aus allen Theilen der Provinz eingegangen. Die wissenschaftliche Sitzung, welche um 9 Uhr Morgens beginnt, ist eine öffentliche, und es steht der Zutritt jedem Freunde der Naturwissenschaften frei. Die Betheiligung an der um 2 Uhr stattfindenden botanischen Exkursion nach der Westerplatte, sowie an dem gemeinsamen Mittagessen im Hotel du Nord steht auch Nichtmitgliedern des Vereins frei, doch sind Anmeldungen hierzu vorher an den Geschäftsführer der Versammlung, Herrn Walter Kauffmann, zu richten. Für Dienstag, den 2. Oktober, ist eine größere wissenschaftliche Exkursion in Aussicht genommen.

× **Elbing,** 26. September. Herr Regierungs-Präsident v. Heppe aus Danzig hat den Besitzer des hiesigen konservativen Blattes besucht. Dieser, der sich noch vor wenigen Wochen in den schärfsten Ausdrücken gegen die Landtagskandidatur des Herrn von Puttkamer ausgesprochen hat, soll beabsichtigen, während der Wahlzeit eine größere Reise zu unternehmen. In unserer Stadt giebt das manches zu denken.

Saalfeld, 26. September. Die Vorarbeiten für die Bahnstrecke Marienburg-Hohenstein sind für die Theilstrecke Liebemühl-Osterode beendet, und ist das Personal dieser Kommission zum Theil nach Marienburg übergesiedelt, zum Theil nach Bromberg zurückgezogen.

Königsberg i. Pr., 26. September. Der außerordentliche Provinzial-Landtag ist heute Mittag durch den Oberpräsidenten v. Schlickmann eröffnet worden. Morgen findet die Wahl eines Landesdirektors statt.

Königsberg, 26. September. Die „Königsb. Allg. Ztg." berichtet: Kaum ist je eine so entsetzliche That von einem Kinde verübt worden, als diejenige, über welche wir heute zu berichten haben. In der Badergasse wohnt seit längerem eine Handelsfrau namens B., welche in rüstiger täglicher Arbeit durch ihr Geschäft sich und ihr Enkelkind, den 11 Jahre alten Knaben Arthur Mertins, ernährte. Vater und Mutter waren gestorben, und so hatte sich die Großmutter seiner angenommen, trotzdem der Bursche ihr und allen Nachbaren recht wenig Freude machte und namentlich fortwährend in Hader mit seinen Altersgenossen lebte, mit denen Streit anzufangen sein liebstes Vergnügen war. Wie natürlich, konnte die großmütterliche Erziehung, zumal die Frau durch ihr Geschäft völlig in Anspruch genommen war, nicht immer mit der nöthigen Strenge und Energie walten, und so kam es, daß Arthur, der von Natur schon roh und gewaltthätig veranlagt war, immer mehr und mehr verwilderte und bald das Schreckenskind der ganzen Gegend wurde. Gestern Abend, es war etwa 8½ Uhr, tummelte sich der Bursche, wie so oft, in der Badergasse herum und prügelte sich später mit einigen Kameraden, gegen die er schon am Nachmittage die fürchterlichsten Drohungen ausgesprochen hatte, als der ebenfalls dort wohnende dreizehnjährige Sohn des Kapitän Schulz, namens Robert, auf die Straße trat. Robert Schulz wird uns als ein verträglicher, ruhiger, sehr hübscher Knabe geschildert; derselbe hatte einmal das Unglück gehabt, das linke Bein zu verlieren und trug daher ein künstliches, mittels dessen er sich recht gut fortzubewegen vermochte. Da er nun unter den Streitenden auch seinen jüngeren Bruder bemerkte, so hinkte der gutmüthige, verträgliche Knabe heran und suchte Frieden zu stiften. Nun wandte sich die Wuth des Arthur Mertins gegen den Hinzukommenden; derselbe zog ein spitzes, schmales Messer, welches er nach Aussagen aller Zeugen offen in der Tasche getragen haben muß, hervor und stieß es seinem Kameraden in die Brust. Dieser wankte, ohne einen Schrei auszustoßen, zurück, hatte aber noch die Kraft, die Treppe zur elterlichen Wohnung hinauf zu gehen. Am Ende derselben angekommen, brach der Knabe plötzlich mit dem Rufe: „Mutter, ruft die Mutter!" zusammen. Als die Mutter — der Vater befindet sich als Führer des Dampfers „Olivia" auf der Reise nach Thorn — die Thür öffnete, fand sie vor der Schwelle die Leiche ihres Sohnes. Ein hinzugerufener Arzt konnte nur noch den bereits eingetretenen Tod konstatiren — der elfjährige Mörder hatte seinem Opfer das Herz mitten durchbohrt, so daß auch nur wenige Tropfen Blut geflossen waren. Von Gewissensbissen gepeinigt, war Arthur Mertins seinem Opfer auf die Treppe nachgeschlichen und hatte gesehen, wie der verwundete Knabe dort hingesunken war. Von Reue und Angst verfolgt, lief der jugendliche Mörder von dannen und versteckte sich in der Altstädtischen Langgasse. Dort fanden ihn eine Stunde später die Nachbarn, welche natürlich herbeigeeilt waren und sich dann an die Verfolgung des ruchlosen Burschen gemacht hatten, und übergaben denselben einem Schutzmann zur Verhaftung.

Memel, 26. September. Vor einiger Zeit war, wie die „Ostd. Grenzb." berichten, die Frau eines Einwohners zu Kolonie Bismarck nach Berlin bezw. Potsdam gereist, in der Absicht, dem Kaiser ein von der Frau selbst verfaßtes und von vielen Kolonisten unterzeichnetes Schreiben zu überreichen, in welchem mancherlei Zustände der Kolonie geschildert waren, deren Beseitigung hier dringend gewünscht wird. Der Bittstellerin gelang es, bis in das kaiserliche Palais vorgelassen zu werden, wo sie das betreffende Schreiben dem Chef des Zivilkabinets, Geh. Rath Lucanus, überreichen durfte, der alles in dem Brief Enthaltene seiner Majestät vorzutragen versprach. Geld zur Rückreise wurde der Frau von allerhöchster Seite angewiesen. Dem Erfolg der Reise sehen viele Bewohner der Kolonie erwartungsvoll entgegen.

x **Bromberg,** 26. September. Die Nachricht von der Dienstentlassung des lungenkranken Lehrers bedarf insofern einer Berichtigung, als die betr. Behörde dem Lehrer volles Ruhegehalt zugesichert hat.

Posen, 26. September. Der Generallieutenant Graf v. Roon, Kommandant von Posen, ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension zur Disposition gestellt. — v. Henninges, Oberst und Kommandeur des Garde-Grenadier-Regiments Nr. 1 unter Stellung à la suite dieses Regiments zum Kommandanten von Posen ernannt.

Wronke, 26. September. Ein recht bedauerliches Unglück hat sich hier vor einigen Tagen zugetragen. Als die Frau des hiesigen Gastwirths Lewinsohn einen mit Spiritus gefüllten Blecheimer, der durch den Leichtsinn eines in dem Schanklokal anwesenden Gastes in Brand gesetzt war, mit ihrer Schürze bedeckte, um die Flammen zu dämpfen, theilte das Feuer sich ihren Kleidern mit, da sie unvorsichtiger Weise die Schürze vorher nicht abgebunden hatte. Alles stürmte nun entsetzt hinaus, um die Feuerwehr zu allarmiren. Inzwischen aber erlitt die sich selbst überlassene Frau derartige Brandwunden, daß sie trotz sofortigen ärztlichen Beistandes ihren Verletzungen erlegen ist.

Lokales.

Thorn, den 27. September.

— [Bischof Dr. Redner] hat heute Vormittag die Firmung in der Jakobskirche beendet und darauf in demselben Gotteshause eine Katechese mit den katholischen Schülern und Schülerinnen der Jakobsvorstadt-Schule abgehalten. Herr Hauptlehrer Piontkowski stellte die Lehrer vor und ordnete auch die Aufstellung der Kinder. Heute Nachmittag hält der Herr Bischof in der Marienkirche eine Visitation ab und verläßt dann Thorn, um zunächst Herrn v. Sczaniecki-Nawra einen Besuch abzustatten.

—[Militärisches.] Hayner, Machatius, Finck, Port.-Fähnrs. vom 21. Inf.-Regt., Hingst, Port.-Fähnr. vom 61. Regt. zu Sek.-Lts. befördert.

— [Reichskassenscheine] (Nichtfaser), sowohl Zwanzigmark- als auch Fünfmarkscheine vom 11. Juni 1874, werden bei königlichen Kassen nicht mehr angenommen. Eine diesbezügliche Verfügung besteht bereits seit vier Jahren, dennoch sind derartige Scheine immer noch im Umlauf. Um sehr leicht möglichem persönlichen Verlust vorzubeugen, wird dem Publikum davon Kenntniß gegeben, mit dem Bedeuten, daß die königliche Staatsschulden-Verwaltung zu Berlin (Oranienstraße 95/97) den kostenfreien Umtausch solcher Scheine jetzt noch bewerkstelligt.

— [Gefundene Sachen.] Eine interessante Entscheidung des Finanzministers verdient allgemeine Beachtung. Kraft derselben wurde dieser Tage dem Sohne eines Kutschers in Deutz eine Summe von 1000 Mk. zugesprochen, welche derselbe vor drei Jahren in einer Droschke gefunden hatte. Derselbe machte damals der Polizei die Anzeige von dem Funde mit dem Bemerken, daß er, falls die im Gesetze vorgesehene Frist von drei Jahren verstreiche, ohne daß sich der Verlierer des Geldes melde, dasselbe als sein Eigenthum beanspruche. Hätte er bei Anmeldung des Fundes diesen Vorbehalt nicht gemacht, so würden die 1000 Mk. jetzt, da sich der Eigenthümer nicht gemeldet hat, dem Staate zugefallen sein. Wenn der Finder eines Gegenstandes denselben der Polizei übergiebt, so muß er ebenfalls die Erklärung abgeben, daß er, wenn der Eigenthümer sich nicht meldet, nach Ablauf der drei im Gesetz vorgesehenen Jahre, den Gegenstand für sich zurückverlange. Unterbleibt diese Erklärung, so begiebt er sich seines Anspruchsrechtes. Giebt der Finder den Gegenstand nicht ab, so muß er ihn für die Dauer der drei Jahre in demselben Zustande erhalten, in dem derselbe war, als er ihn fand. Die Anzeige kann bei der Polizei oder durch ein öffentliches Blatt geschehen.

— [Privat-Pferdemärkte.] Die große Berliner Pferdebahn-Gesellschaft wird behufs Ergänzung ihres Pferdebestandes im Oktober in Ost- und Westpreußen Pferdeankaufs-Märkte abgehalten, und zwar am 12. Oktober in Marienburg, 13. Oktober in Dirschau, 8. Oktober in Heiligenbeil, 9. Oktober in Braunsberg und 10. Oktober in Wormditt.

— [Zum Bau des Nord-Ostseekanals.] Herrn Degen hierselbst ist für sein Gebot von 2 700 000 Mk. der Zuschlag zur Ausführung des Looses 15 ertheilt worden. Die von Herrn D. herzustellende Strecke liegt in unmittelbarer Nähe von Kiel und erheischt eine Bodenbewegung von 3 800 000 Kubikmtr. Die ganze Arbeit muß in 6 Jahren fertig sein, Tag und Nacht wird gearbeitet werden, Nachts bei elektrischer Beleuchtung. Zwei Dampftrockenbagger, 6 Lokomotiven, mehrere große Dampfbagger und andere Maschinen werden unausgesetzt in Thätigkeit sein; die erforderlichen Arbeiter beabsichtigt Herr Degen aus der hiesigen Gegend mitzunehmen.

— [Abschiedsessen.] Zu Ehren des von hier nach Königsberg i. Pr. versetzten Regierungs- und Bauraths Großmann findet morgen Abend im Hotel „Drei Kronen" ein Abschiedsessen statt.

— [Vortreffliche Porträts] von den Kaisern Wilhelm I., Friedrich III., Wilhelm II., vom Fürsten Bismarck, Graf Moltke sind in der Verlagshandlung von G. Freytag und Berndt in Wien VII, Schottenfelder Gasse 64, erschienen. Die Bilder sind 31 Zoll hoch, 24 Zoll breit, in Steindruck-Manier ausgeführt und kosten nur 5 M. Bestellungen können in jeder Buchhandlung, sowie bei der obengenannten Verlagshandlung gemacht werden; Muster der Porträts liegen in unserer Expedition zur Ansicht aus.

— [Zum gerichtlichen Verkauf] des Krzywdzinski'schen Grunstücks in Siemon hat heute Termin angestanden. Meistbietender blieb Herr Plonski-Siemon mit seinem Gebot in Höhe von 3665 M.

— [Zu dem Unfall,] welcher sich Montag im Hause des Herrn Berg zugetragen hat, wird uns mitgetheilt, daß Herr B. den Hund angeschafft hat, nicht um mit demselben Sport zu treiben, sondern als Wächter für sein Waarenlager während des Umbaues seines Hauses. Nach dem Unfalle ist der Hund sofort abgeschafft und befindet sich nicht mehr im Weichbilde der Stadt.

— [Gefunden] in der Katharinenstraße ein Hausschlüssel, in der Breitenstraße ein Portemonnaie mit einem Uhrschlüssel, am Bromberger Thor ein Ohrring, in der Kulmerstraße eine breite stählerne Uhrkette. Aufgegriffen ist auf dem altstädtischen Markt ein junges Huhn. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet ist 1 Person und zwar ein bei den Fortsbauten beschäftigter Aufseher, der sich mehrerer Veruntreuungen verdächtig gemacht hat.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser steigt etwas, heutiger Wasserstand 0,62 Mtr. — Auf der Thalfahrt hat Dampfer „Danzig" unseren Ort passirt.

Kleine Chronik.

* Abermals wird aus London eine Mordthat gemeldet. Fünf Meilen südlich von Newcastle unweit Birtley wurde am 23., Morgens, am Bahndamm der Leichnam der 26jährigen Jane Savage mit durchschnittenem Halse und einer tiefen Wunde im Unterleib gefunden. Es liegt nahe, diesen neuen Mord mit dem vor einigen Wochen in Whitechapel verübten in Verbindung zu bringen, und es herrscht daher in jener Gegend die größte Aufregung. — Die Untersuchung über die letzte der Londoner Mordthaten hat bisher nur wenig Anhaltspunkte zur Aufklärung gegeben. Am 22. d. Mts. wurde die Leichenbeschauer-Untersuchung über die am 1. d. Mts. in Whitechapel ermordete Mary Anne Nichols abgeschlossen. In seiner Rekapitulation wies der Coroner auf die Möglichkeit, vielleicht Wahrscheinlichkeit hin, daß der Mörder der Nichols derselbe, wie der der Chapman sei. Ein Raubmord sei ausgeschlossen und da kein Streit dem Verbrechen vorangegangen wäre, so sei das Naheliegendste, einen Lustmord anzunehmen. Die Geschworenen gaben ihren Wahrspruch auf vorsätzlichen Mord ab.

* Von vulkanischen Ausbrüchen auf den Philippinen bringt, wie dem „W. Extra-Bl." geschrieben wird, der am 22. in Queenstown angekommene Dampfer der Cunard-Linie haarsträubende Schilderungen. Auf einer der Inseln öffneten sich plötzlich drei Krater eines längst erloschen geglaubten Vulkans, und der Berg begann Tod und Verheerung über das Land zu senden. Mehrere hundert Häuser wurden durch die Lava zerstört, sie sind unsichtbar in dem Strom, der sie überschwemmte. Und in diesen Häusern waren Menschen, die sämmtlich zu Grunde gegangen sind. Man schätzt die Zahl der Getödteten auf fünfhundert Personen. Unter den Eingeborenen herrscht eine furchtbare Panik, die noch durch den Umstand vergrößert wird, daß auch auf den Biscaya-Inseln ununterbrochene Eruptionen stattfanden. Dort soll die ganze Bevölkerung umgekommen sein.

* Der Kuß. Auf dem Landgute des Lord Alcott wurde kürzlich eine große Jagd veranstaltet; als dieselbe vorüber war, sagte die schöne, junge Gemahlin des Hausherrn: „Mein Mann liebt die Wettrennen, wir wollen eines veranstalten und derjenige, der zuerst am Ziele ist, bekommt von mir einen Kuß als Siegespreis." Die Herren stellten sich, angeeifert durch den süßen Lohn, in Positur, die Lady klatschte in die Hände und zehn Minuten später kam ein Vetter ihres Gatten, um sich den Lohn zu holen. Wohlgemuth löste die Lady ihr Versprechen ein. Niemand merkte, daß Lord Alcott mittlerweile verschwunden war, und als sich die Gesellschaft zu Tisch setzte, meldete ein Diener, der Lord sei dringender Geschäfte halber nach London gereist. Von dort aus erhielt die Lady bald ein Telegramm des Advokaten zugestellt, worin ihr derselbe mittheilte, ihr Gatte habe gegen sie die Scheidungsklage eingebracht und in derselben erklärt, ein Lord Alcott mache sich nichts daraus, beim Rennen eine Million Dollars zu verlieren, aber ein Kuß seiner Gattin sei ein Verlust, den er nicht verschmerzen könne.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 27. Septbr. sind eingegangen: Jakubowitz von L. Weiß-Rozan, an Verkauf Thorn 4 Traften 736 Kiefern-Rundholz, 10033 einfache und mehrfache Kiefern-Schwellen, 384 einfache und doppelte, 378 runde Eichen-Schwellen, 2300 Kiefern-Mauerlatten, 1678 Kiefern-Sleeper; Adam Kowalski von J. Wegner-Wizna, an Wegner-Schulitz 1 Traft 305 Eichen-Kreuzholz, 22 einfache und doppelte Kiefern-Schwellen, 947 runde, 788 einfache und doppelte Eichen-Schwellen, 570 Kiefern-Mauerlatten

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 27. September.

Fonds: fest.			26 Sept.
Russische Banknoten	. . . .	220 30	219,50
Warschau 8 Tage	. . . .	219.50	219,10
Deutsche Reichsanleihe 3½%	.	103,60	103,90
Pr. 4% Consols	. . . . .	107,20	107,20
Polnische Pfandbriefe 5%	. .	62,50	62,40
do. Liquid. Pfandbriefe	.	55,40	55,00
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		101,40	101,50
Oesterr. Banknoten	. . . . .	168,55	168,50
Diskonto-Comm.-Antheile	. . .	233,10	231 30
Weizen:	gelb September-Oktober	181,20	183,70
	November-Dezember	183,50	186,00
	Loco in New-York	1d. 1½c.	1d. 2c.
Roggen:	loco	158,00	158.00
	September-Oktober	156,20	158,70
	October-November	156.25	158,70
	November-Dezember	157,75	160,00
Rüböl:	September-Oktober	57,80	58,40
	April-Mai	55,60	55,90
Spiritus:	do. mit 50 M. Steuer	53,30	53,90
	do. mit 70 M. do.	33,80	34,40
	Septbr-Oktbr. 70er	36 00	36,70
	April-Mai 70er	—'—	—,—

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 27. September.
(v. Portatius u. Grothe.)
Still.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	54,25	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	34,00	„	—,—	„
September	—,—	Bf.,	54.00	„	—,—	„
„	—,—	„	34,00	„	—,—	„

Getreide-Bericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 27. September 1888.

Wetter: schön.
Weizen etwas fester, bunt klamm 125 Pfd. 160 bis 162 Mk., hell 126/7 Pf. 168–170 Mk., hell 130 Pfd. 170—172 Mk., fein 132 Pfd. 174 M.
Roggen fester 116/17 Pfd. klamm 133 Mk., 121 Pfd. trocken 138/9 Mk., 124 Pfd. trocken 140 M.
Gerste fest, braune 110—130 Mk.
Erbsen ohne Angebot.
Hafer, Lokalkonsum 125—132 Mk.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Stärke.	Wolkenbildung.	Bemerkungen
26.	2 hp.	767.2	+ 12.8	N	2	4	
	9 hp.	768.10	+ 5.8	N	1	0	
27.	7 ha.	767.4	+ 3.2	C		0	

Wasserstand am 27. Septbr., Nachm. 3 Uhr: 0,62 Meter über dem Nullpunkt.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung."

Berlin, 27. September. Laut Mittheilung der Paetel'schen Verlagshandlung wird das Oktoberheft der „Deutschen Rundschau" (das Tagebuch Kaisers Friedrich enthaltend) nicht mehr ausgegeben. (Die heutige Nummer der „Freisinnigen Zeitung" theilt bereits mit, daß die genannte Buchhandlung sich schon am Mittwoch geweigert habe, ihr weitere bestellte Exemplare betreffenden Heftes der „Deutschen Rundschau" abzulassen. D. Red.)

Bekanntmachung.

Zur Ausführung der Kulturen für das nächste Wirthschaftsjahr sollen die nachstehenden **Gespannarbeiten** verdungen werden:

a. im Schutzbezirk Barbarken.

1. Jagen 43b, Streifenpflügen mit dem Waldpflug in 1,25 m von einander entfernten Streifen und Lockerung dieser Pflugstreifen mit dem Untergrundspflug auf 0,30 m Tiefe auf ca. 3,5 ha.
2. Jagen 69 A b. Auf ca. 6,3 ha alten Ackerbodens Furchenpflügen mit dem Schälpflug in 1,25 m von einander entfernten Furchen und Lockerung der Pflugfurchen auf 0,30 m Tiefe.
3. Jagen 69 B b. Auf ca. 6,4 ha: wie sub 2.

b. im Schutzbezirk Guttau.

4. Jagen 70a. Auf ca. 2 ha Schlagfläche de 1887 Streifenpflügen mit dem Waldpflug in 1,25 m von einander entfernten Streifen.
5. Jagen 81a. Auf ca. 4,3 ha des alten Försterdienstlands Furchenpflügen mit dem Schälpflug in 1,25 m von einander entfernten Furchen und Lockerung dieser Pflugfurchen mit dem Untergrundspfluge auf 0,30 m Tiefe.

c. im Schutzbezirk Steinort.

6. Jagen 121b. Auf ca. 11,6 ha Schlagfläche de 1887 Streifenpflügen mit dem Waldpflug in 1,25 m von einander entfernten Streifen.

Die sub 1, 2, 3 und 5 genannten Arbeiten müssen in diesem Herbst, die sub 4 und 6 aufgeführten Arbeiten müssen sofort nach Räumung der betreffenden Schlagflächen ausgeführt werden.

Der Waldpflug und Untergrundspflug wird von der Forstverwaltung gestellt, den Schälpflug hat der Unternehmer selbst zu beschaffen. Offerten mit genauer Angabe der zu übernehmenden Arbeit und mit Preisforderung pro 1 ha sind bis zum 10. Oktober cr. an Herrn Oberförster Schödon zu Thorn zu richten, auf vorherige Anfragen über die Art der geforderten Arbeitsleistung werden die Herren Belaufsförster Auskunft ertheilen.

Thorn, den 24. September 1888.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am 11. October 1888, von Vormittags 9 Uhr ab, sollen in den Gerichtsschreiberei-Abtheilungen und Kasse des Königlichen Amtsgerichts hierselbst im Rathhause circa **60 Centner kassirter Acten** zum Einstampfen oder zu einem sonstigen sie vernichtenden Gebrauche in einzelnen oder auch in mehreren Centnern gegen gleich baare Zahlung meistbietend **verkauft** werden.

Thorn, den 19. September 1888.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist heute sub Nr. 356 die Firma **Albert Meyer** gelöscht.

Thorn, den 21. September 1888.

Königliches Amtsgericht V.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist heute sub Nr. 410 die Firma **G. Sachs** gelöscht.

Thorn, den 21. September 1888.

Königliches Amtsgericht V.

Auktion.

Sonnabend, den 29. d. M., von 9 Uhr ab, werde ich in dem Restaurations-Keller Katharinenstraße Nr. 206 **sämmtliche Stühle, Tische, Spiegel, Lampe, Portieren, 1 Billard mit Zubehör, Gläser** 2c. versteigern.

W. Wilckens, Auctionator.

6000 Mark

sind per 1. November cr. auf sichere Hypothek **zu vergeben.** Vermittler verbeten.

Näheres in der Expedition zu erfragen.

4000 M. w. a. e. Grundst. auf Bromb. Vorst. bei absoluter Sicherheit z. 1. Oct. cr. **gesucht.** Näheres in der Exped. d. Ztg.

5 % u. 4 1/2 % **Kapitalien** in jeder Größe auf sichere Hypothek **sofort** zu vergeben durch

G. Pietrykowski, Neust. Markt 255, II.

Danksagung.

Da ich seit langer Zeit an **innerlich schwerer Krankheit** gelitten habe und das Bett nicht verlassen konnte, auch bereits von einigen Aerzten für unheilbar erachtet wurde, wandte ich mich noch an **Herrn Dr. Wentscher, Thorn,** welcher nach vorgenommener großer und schwerer Operation mich wieder **vollständig gesund** hergestellt hat, wofür ich Herrn Dr. Wentscher meinen tief gefühlten Dank ausspreche.

Mocker, im September 1888.

P. Skowronek, Maurer.

Meine Wohnung befindet sich jetzt **Jacobstraße Nr. 311,** vis-à-vis Herrn **Tilk.**

Emilie Schmeichler, Modistin.

Sonnen-Oel

(ff. Petroleum).

Allein-Verkauf für **Thorn** bei

Adolph Granowski, Elisabethstr. 85.

Grundstück Klosterstr. Nr. 313, bestehend aus **Wohnhaus** u. **Speicher,** ist zu **verkaufen.**

Nähere Auskunft ertheilt

Benno Richter.

Herrmann Seelig, Thorn,

Breitestrasse 84, **Breitestrasse 84,**

Specialität für elegante Kleiderstoffe und Damenkonfektion, zeigt hierdurch den **Eingang sämmtlicher Neuheiten für die Herbst- und Winter-Saison** an. Ganz besonders mache ich auf mein **reichhaltiges Lager in Gardinen, Teppichen und Möbelstoffen** aufmerksam.

Zum Wohnungswechsel

empfehle mein Lager in

Gummi-Matten und Läufern für Zimmer und Treppenstufen,

Linoleum- und Wachs-Läufer,

Gummi-Tischdecken mit und ohne Borden in jeder Größe,

Gummi-Spindborden, abwaschbar,

Wachs- u. Ledertuche, Wandschoner, Aufleger, Lampenteller, Untersätze.

Gummi-Schürzen u. -Lätzchen, **Gummi-Regenmäntel u. -Stoffe, Gummi-Sitz- und -Kopfkissen,**

Gummi-Schuhe,

nur echt russisch, in allen Façons.

Gummi-Wäsche,

nur vom Erfinder, elegant u. dauerhaft.

Chirurgische Artikel

zur Krankenpflege, wie: **Eisbeutel, Betteinlagen, Luft- und Wasserkissen, Sauger, Milchzieher, Leibbinden** 2c.

Technische Artikel

für Maschinenbetrieb, wie:

Treibriemen, Dichtungen, Asbest, Schläuche 2c.

Erich Müller,

Specialgeschäft für Gummiwaaren, Velociped-Depot, Thorn, Passage 3.

Bitte genau auf die Firma zu achten!

Grabdenkmäler

in der elegantesten und auch einfachsten Form empfiehlt billigst

S. Goldbaum,

Thorn, Strobandstraße 21.

Alte Denkmäler renovire aufs sauberste.



Blitzlampen

neuester Construction, brillante Leuchtkraft, reizende Ausstattung, bequeme Handhabung, Petroleumbedarf gering, empfiehlt zu den billigsten Preisen

Joh. Glogau,

Klempnermeister, Breitestraße 450.

Alleinverkauf für Thorn und Umgegend.

Deutsche Lebensversicherung Potsdam.

Errichtet 1869.

Versicherungsbestand Ende August 1888 . . .	**66 1/2**	**Millionen Mark.**
Activ-Vermögen Ende 1887	**9 3/4**	„ „
Angesammelte Reserven Ende 1887	**8 4/5**	„ „

Kapital-Versicherungen für den **Todesfall,** sowie für eine **bestimmte Lebensdauer, Sterbekassen-, Militärdienst- und Aussteuer-Versicherungen, Leibrenten- und Alters-Versicherungen** unter **coulantesten** Bedingungen.

Unanfechtbare Policen!

Versicherungen gegen **Kriegsgefahr.**

Cautions-Darlehn an versicherte Staats-, Kommunal- und Privat-Beamte. Kostenfreie Auskunft ertheilen sämmtliche Vertreter der Gesellschaft, sowie

die Direction in Potsdam.

General-Agentur Danzig: Herm. Gronau.

Agentur Thorn: M. H. von Olszewski.



Zu beziehen durch **Justus Wallis,** Buchhandlung, Thorn.



Liebig's Fleisch-Extract dient zur sofortigen Herstellung einer vortrefflichen Kraftsuppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse und Fleischspeisen und bietet, richtig angewandt, neben **ausserordentlicher Bequemlichkeit,** das Mittel zu **grosser Ersparniss** im Haushalte. Vorzügliches Stärkungsmittel für Schwache und Kranke.

Zu haben bei den Herren **L. Dammann & Kordes, J. G. Adolph, A. Mazurkiewicz, F. Raciniewski,** Apotheker **Dr. R. Hübner, A. G. Mielke & Sohn, E. Schumann, Heinr. Netz, J. Menczarski, A. Kirmes** u. **Stachowski & Oterski** in **Thorn.**

Geschäfts-Verlegung.

Mein

Uhren-Geschäft, verbunden mit Reparaturwerkstätte,

verlege ich vom 1. Oktober ab nach **Coppernicus-Str. Nr. 234,** neben der städt. Gasanstalt. Ferner mache auf meine **vortheilhaften großen Einkäufe** aus den renommirtesten Fabriken aufmerksam, wodurch ich in die Lage gekommen bin, meinen Kunden entgegen zu kommen, und **prima Qualität in sämmtlichen Uhren-Gattungen** billig, unter 2jähriger Garantie, zu liefern.

A. Grabowski, Uhrmacher.

Tuch-Rester

empfiehlt

Carl Mallon,

Altstädt. Markt 302.

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.



Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche 2c., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren 2c.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.

Das Wintersemester in meiner **Vorbereitungsschule** begt. am **1. October.** Kl. Knaben und Mädchen finden Aufnahme.

Minna Witt, geb. **Luck,**

Gerberstr. 277/78, part.

Ziegel **2. und 3. Klasse** sind stets zu haben bei

Lüttmann, Gremboczyn.

1 Bäckerei u. **Wohn.** zu **verm. Schillerstraße 414.**

Das Geschäftslokal in meinem Hause **Schillerstr. 430,** in welchem seit mehreren Jahren ein **Mehl- und Vorkost-Geschäft** betrieben, welches sich auch zu jedem andern Geschäft sehr gut eignet, ist sogleich zu **vermiethen.**

Julius Lange, Fleischermeister.

Hildebrandt's Garten

offerirt **gepflückte Birnen.**

Eine große, graue dänische Dogge, auf den Mann dressirt, billig sofort zu **verkaufen.** Wo, sagt die Exp. d. Ztg.

Ein Kachelofen zum Abbruch billig zu **verkaufen Gerechtestraße 93/94.**

Lehrling

mit guter Schulbildung, aber nur ein solcher, kann sofort eintreten in die

Buchdruckerei

„Th. Ostdeutsche Zeitung".

Für eine **neue** Geschäftsbranche ein

Lehrling

mit guter Schulbildung **gesucht.**

Näheres **Passage 3,** im Laden.

Lehrlinge

werden verlangt bei

A. Gehrmann, Klempnermeister.

Einen Kegel-Jungen

verlangt **Hildebrandt's Restaurant.**

Eine Dame **wünscht** von sofort **Stellung** als **Buchhalterin** oder **Kassirerin.** Zu erfragen **Marienstraße 286,** parterre.

Neuer Begräbniss-Verein.

Generalversammlung

am Sonnabend, den 29. d. M., Abends 8 Uhr, im Schützenhause.

Tages-Ordnung:

1. Bericht der Rechnungsrevisoren über die Jahres-Rechnung pro 1887/88.
2. Aufnahme neuer Mitglieder, Einführung und Begrüßung derselben, darauf gemeinschaftliches Abendessen.

Thorn, den 27. September 1888.

Der Vorstand.

Mein Bureau

verlege ich am **1. October d. J.** nach dem Hause des Herrn Tischlermeister **Hirschberger,**

Windstr. 165, part.,

Ecke Bäckerstraße, gegenüber dem evangelischen Pfarrhause.

Priebe, Rechtsanwalt.

Krystall-Cylinder ff.

mit Stempel, passend zu allen gewöhnlichen und bessern Lampen, a St. 10 Pf. Wiederverkäufern hohen Rabatt bei

Adolph Granowski, Elisabethstr. 85.

Pensionäre

(Mädchen) finden bei gewissenhafter Beaufsichtigung der Schularbeiten gute Pension Wo? sagt die Expedition.

Miethskontrakte

zu haben in der

Buchdruckerei

der

Th. Ostdeutschen Ztg.

Hans Maier, Ulm a./D.

liefert **junge ital. Legehühner,** Dunkelfüßler franko M. 1.40, ab Ulm M. 1.20, Gelbfüßler franko M. 1.60, ab Ulm M. 1.40. Preistliste postfrei.

Als Plätterin

empfiehlt sich in und außer dem Hause

A. Laszinska, Schillerstr. 411.

Gesucht

wird per sofort eine **Wirthin,** welche einer kl. Hauswirthschaft selbstständig vorstehen kann. Off. postlagernd **Leibitsch** unt. **R. K.**

Köchinnen, Stuben- und Ladenmädchen empfiehlt **E. Baranowski,** Neust. Markt 146.

In meinem Hause **Schillerstr. 430** ist der **Laden** mit anhängender **Wohnung** vom 1. October 1888 zu **vermiethen.**

J. Lange, Fleischermeister.

Die bisher von Herrn Oberst **Krause** bewohnte **Etage** im Hause **Baderstraße Nr. 74,** bestehend aus 10 Zimmern — sämmtlich mit Aussicht auf die Weichsel — und sehr reichlichen Nebenräumen, sowie großem Pferdestall für 2—4 Pferde, ist versetzungshalber vom 1. Januar a. fut. ab, eventl. auch früher, zu **vermiethen.**

Paul Engler.

Eine Wohnung für 330 Mk. zu vermiethen. **Bäckermeister O. Sztuczko.**

Balkonwohnung Breitestraße 446/47, 1 Treppe, bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Entree und Zubehör, zu **vermiethen.** Näheres **Altst. Markt 289** im Laden.

Mittelwohnung z. 1. Oct. zu **vermieth. E. Lüdtke,** Bromb. Vorstadt 9 b, 1. Linie.

Möbl. Zim. m. a. o. Bek. Gerstenstr. 134.

Ein gut **möblirtes Zimmer** wird auf Mocker zu **miethen gesucht.** Gefl. Adressen unter **A. K. I** in die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein **groß. Vorderzimmer nebst Entree,** gut möblirt, ungenirt, monatlich 24 Mk., zu vermiethen Brückenstraße 18.

1 möbl. Zim. mit Kab. für 1—2 Herren vom 1. Oct. zu **verm.** Gerstenstr. 78, III.

Möblirte Zim. mit a. o. Beköst. zu **vermiethen Breitestraße 444,** 2. Etage.

1 m. Zim. sof. zu verm. Tuchmacherstr. 174.

Ein **fein möbl. Part.-Zimmer** ist **Neust., Tuchmacherstr. 154,** vom 1. October zu **vermiethen.**

1 möbl. Z. m. Kab. v. sof. z. verm. Breitestr. 459.

1 g. m. Zim. z. v. Neustädt. Markt 147/48, 1 Tr.

Speicherraum und **ein Keller** zum 1. October **zu vermiethen** bei **J. Dinter.**

1 mass. Lagerkeller vom 1. Octbr. zu **vermiethen Klosterstraße 319.**

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.